



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 212.

Hirschberg, Sonntag, den 11. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Wer mit uns bisher der Ansicht gewesen sein sollte, der Deutschfreisinn sei nur stark im Verneinen, zur positiven Arbeit aber unfähig, der hat dieser Partei bitteres Unrecht zugefügt und wir sind jetzt gerne bereit, unsere früheren Angaben zu berichtigen. Zwar war es uns bekannt, daß die freisinnige Partei eine Commission für Socialpolitik eingesetzt hat, da wir aber bisher von deren Thätigkeit nichts vernommen, glaubten wir schon, daß die Geschichte, womit man den nationalen Parteien in der socialen Frage den Rang abzulaufen hoffte, einfach im Sande verrinnen werde. Damit hat man aber weit neben das Ziel geschossen, denn mit triumphirender Miene giebt jetzt die freisinnige Presse der erkaunten Welt bekannt, daß die Commission am letzten Montag in Berlin eine Sitzung abgehalten und sich dabei mit der Tagesfrage der obligatorischen Arbeitsbücher beschäftigt hat. Das Resultat der Berathung kann man sich denken. Die Commission erklärte jeden gesetzlichen Legitimationszwang für die erwachsenen Handwerksgehilfen und Arbeiter, unter welchem Namen und in welcher Form derselbe auch aufträte, einfach für verwerflich. Das ist Alles, was die guten Leute in dieser Sitzung zu Stande brachten und womit sie den Beweis wiederum erbrachten, daß der Freisinn nur allein des Widerspruchs fähig, zu allem Andern aber total unfähig ist. Was nur ein wenig nach Ordnung aussieht, ist dem Freisinnigen ein Dorn im Auge und wie nothwendig die bessere Ueberwachung gewisser Elemente im Zeitalter des Anarchismus erscheint, haben gerade die anarchischen Verbrechen der letzten Jahre zur Evidenz bewiesen. An dem Freisinn gehen aber alle Zeichen der Zeit spurlos vorüber, für dessen Anhänger existirt nur das freisinnige Princip und die blasse Furcht vor dem reactionären Bauwau. Der freisinnige Berg hat am Mon-

tag getreift, aber nur ein winziges Mäuslein geboren und wenn die Commission für Socialpolitik so weiter macht, erfahren wir auf's Neue nur, was der Freisinn nicht will, was uns aber schon längst bekannt ist. Und das nennen diese Leute eine positive Arbeit zur Lösung der socialen Frage! Da ist es kein Wunder, wenn man unwillkürlich die Feder in satyrische Tinte taucht, denn die ganze Freisinn-Comödie ist würdig, in einem mit Schaffell beschlagenen Narrenbuche der Nachwelt überliefert zu werden.

Was die Persönlichkeit des „Prinzen“ Ferdinand nicht vermochte, das hat die russische Diplomatie zu Stande gebracht. Anfangs waren die Bulgaren nichts weniger als entzückt über den neuen Knäus und die angestellten Vergleiche zwischen dem Coburger und dem Battenberger fielen stets zu Gunsten des letzteren aus. Besonders die Armee war noch sehr battenbergisch gesinnt und der Coburger schien bereits von Gott und der Welt verlassen, da nicht einmal seine Anhänger sich zur Uebernahme von Ministerportefeuilles bereit zeigten. Raum wurde aber die Nachricht laut, daß Rußland den früheren bulgarischen Minister und jetzigen russischen General Ernroth nach Bulgarien senden wolle, der daselbst in russischem Sinne „Ordnung“ schaffen solle, da war sofort im Lande Alles einig und scharte sich um den Prinzen. Das neue Ministerium kam sofort zu Stande und die Armee erklärte sich bereit, einem gewaltthätigen Vorgehen Rußlands mit Gewalt zu begegnen. So weit wäre Alles schön und gut, wenn nur die übrigen Großmächte mit den Zuständen in Bulgarien einverstanden wären. So verlautet aber jetzt, daß die Berathung bei der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoth in erster Linie der Herbeiführung vertragmäßiger Zustände in jenem Lande gelten solle, wobei es sich auch darum handelt, Rußland die mögliche Genugthuung zu ge-

währen. Unter solchen Umständen gewinnt die auf-fallende Nachricht ungarischer Blätter, daß „Prinz“ Ferdinand bereits an die Abreise in's Land der Magyaren denken soll, an Bedeutung und es könnte leicht vorkommen, daß der bulgarische Thron binnen Kurzem zum zweiten Male verwaist wird. Wenn aber dann die Bulgaren, deren Unabhängigkeitsförm eine Creatur des Czaren nicht ertragen kann, die Republik proclamiren sollten, könnten wir ihnen nach all den gemachten Erfahrungen nicht gerade Unrecht geben. Hoffentlich geht die Freundschaft der übrigen Großmächte nicht so weit, daß sie zur zwangswweisen Einsetzung des Ringeliers die Hand bieten.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern Nachmittag von Schloß Babelsberg zu Wagen nach der Matrosenstation unweit Glienicke, nahm dort den von der Firma Aron & Gollnow in Grabow bei Stettin erbauten neuen Dampfer in Augenschein, beschäftigte sowohl den Decksalon, wie den Maschinenraum eingehend und sprach sich über den unter Leitung der Admiralität ausgeführten Bau mit großer Anerkennung aus. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät den Vortrag des Ober-Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfangt einige Militärs und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Geh. Rath's v. Wilmowski. Beide Majestäten machten hierauf eine Spaziersahrt im Park zu bald Babelsberg. Zum Diner ergingen mehrere Einladungs-Gilbern —* Nächsten Montag begiebt sich Se. Majestät der Kaiser zu den großen Herbstmanövern nach Stettin, wo der erlauchte Herrscher im Schlosse Wohnung nimmt. Dienstag Vormittag 11 Uhr findet auf dem Krefower Exercierplatz die große Parade statt, welcher das übliche

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie legte ihm vor und gehorsam langte er zu, obgleich er nicht den geringsten Appetit verspürte. Nur der leichte Rheinwein, der hier als einzige Weinsorte zu haben war, sagte ihm zu und stillte den brennenden Durst, den mehr seine innere Erregung als die Strapazen des Weges hervorgerufen. So hielt man plaudernd und lachend ein fröhliches Mahl, das fast eine Stunde währte. Dann endlich trieb Frau von Sieven zum Aufbruch, da man schon zu lange gerastet habe, und wieder ging es nun weiter, bergauf und bergab. Ein kühler Wind hatte sich erhoben und dämpfte die Gluth der Mittagssonne, die den beiden Wanderern den hellen Schweiß auf die Stirn trieb. Dennoch schien die junge Frau keine Ermüdung zu fühlen. Wenn es eine Höhe zu ersteigen gab und Welbingen ruhig und stetig vorwärts, wie man Berge ersteigen soll, so flog sie in kühnen Sätzen ihm weit voran und erwartete ihn dann oben mit fliegender Brust und keuchendem Athem. Vergebens warnte und bat er sie, sich zu schonen. Sie lachte dazu.

„Schonen? Das ist etwas für die Alten. Ich habe bei der Jugend die ruhige Bedächtigkeit, das sorgsame Ueberlegen, die schonende Langsamkeit.“

„Aber Sie werden sich schaden!“

„Was thut's! Man hat nur ein Leben zu verlieren. Besser in Jugendfülle dahingehen, als dem schleichenden Alter mit stumpfen Sinnen erliegen.“

„Selten denkt eine junge, schöne Frau wie Sie. Hat denn das Leben gar keinen Reiz mehr für Sie?“

„Keinen!“

„Aber es kann doch wieder Inhalt gewinnen.“

„Raum!“

Er seufzte leise auf. Sie aber versuchte schon wieder ihm weit voran mit mächtigen Schritten die vor ihnen liegende Höhe zu gewinnen. Es war die Viktorialuft, jenes Felsplateau, von dem aus man eine herrliche Fernsicht auf das endlose Meer genießt, während links schon die Kreibeseisen des Königsstuhls mit ihrem waldbigen Hintergrunde hervorschimmern. Dort oben stand Frau von Sieven, nun erhitzt, glühend auf der zügigen Höhe, der scharfe Wind spielte mit ihrem Schleier und wehte ihr das braune Haar tief in die heiße Stirn.

Mit einigen mächtigen Sätzen war Paul neben ihr, umfaßte sie wie ein Kind und zog sie von der freiliegenden Fels Spitze zurück bis dahin, wo Baumstämme und Gestrüpp einigen Schutz gegen den schneidenden Wind gewährten.

„Wollen Sie sich den Tod holen?“ sagte er dabei mit fliegendem Athem. „Es ist Vermessenheit, sich in so erhitztem Zustande den wechselnden Luftströmungen auszusetzen.“ Dabei nahm er das Plaid, schlug es eilig auseinander und hüllte sie sorgsam darin ein.

„So. Nun noch einige Minuten an dieser geschützten Stelle abkühlen, und dann gestatte ich Ihnen, vorn auf dem Plateau die Fernsicht zu genießen.“

„Ei, Sie entpuppen sich ja plötzlich als Dictator, mein Herr Kamerad,“ scherzte sie, fügte sich indes willig seiner Fürsorge. Und dann standen sie beide vorn am Rand des Abhangs und schauten entzückt

um sich in stummer Bewunderung einer großartigen Natur.

„Ist man todt, wenn man da hinabstürzt?“ fragte sie plötzlich, zur Seite weisend, wo kein Geländer schützend den Aussichtspunkt begrenzte. Dabei trat sie einen Schritt seitwärts und neigte sich hinab. Welbingen aber umfaßte sie in plötzlich aufsteigender Angst mit kräftigem Arm und führte sie zurück.

„Haben Sie Selbstmordgedanken, Frau Anna, oder sind Sie nur so leichtsinnig sorglos, wo es sich um das Leben handelt?“ bebte es dabei von seinen Lippen. „Wenn Sie an so gefährlicher Stelle ein Schwindel erfaßt, — ich wage es gar nicht auszu-denken!“

Sie schwieg einige Secunden. Dann sagte sie plötzlich, leise bewegt:

„Welch' ein lieber, guter Mensch Sie sind! Ich wünschte, ich hätte einen Bruder wie Sie!“

„Ich lege Ihnen mein Leben zu Füßen, — schalten Sie damit nach Belieben,“ entgegnete er im Tone unterdrückter Leidenschaft.

Sie sah ihm mit feuchtem Blick in die Augen und reichte ihm beide Hände dar.

„Sollte ich je männlichen Schutzes bedürfen, so werde ich dieser Stunde gedenken und Sie rufen. Sie sind edel und gut und ich habe Vertrauen zu Ihnen. Nehmen Sie meinen innigen Dank für die Fürsorge, welche Sie einer Ihnen völlig fremden Frau angedeihen lassen.“

Welbingen hielt die kleinen weißen Hände fest in den seinen. Dann preßte er sie an seine Lippen und gab sie frei, sich dabei abwendend.

Paradediner folgt. Am Mittwoch ist Corps-Mandöver bei Brunn, am Freitag Feldmandöver in der Gegend von Buffock und Tags darauf solches bei Sparrenfelde. Am Abend des Sonnabend erfolgt die Rückreise des Herrschers mittelst Extrazuges hierher. Wie verlautet, werden Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm den Kaiser nach Stettin begleiten.

—* Fürst und Fürstin Bismarck sind in der verflochtenen Nacht hier eingetroffen und gedenken sich morgen nach Friedrichsruh zu begeben.

—* Die Nachricht, der Kronprinz werde nächsten Monat mit Familie nach Oberitalien überfiebern, wird dementirt.

—* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt in einer Polemik mit der „Kölnischen Zeitung“, ein Höflichkeitsbesuch des Czaren in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewegen fühlen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Die im Orient eingehaltene Politik ist eine deutsche und bleibt es auch, wenn sie außerdem den Russen willkommen ist. Die deutsche Politik ist bedürfnislos, sie erweist keine Dienste, wofür Gegenstände erwartet werden und wir bedürfen auch zu unserer Veruhigung kein russisches Zeugniß über unser Wohlverhalten.

—* Der Militär-Attaché der hiesigen französischen Botschaft, Oberst Deloup de Sancy, wird nach den Herbstmanövern seine Stellung verlassen und nach Frankreich zurückkehren. Man glaubt, daß dies mit der Einführung des deutschen Repetirgewehres zusammenhängt, weil er diese Maßregel zu spät in Erfahrung brachte. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Königsberg, 9. Sept. Gestern wurde in Palmäden der Grundstein zu der vom Geheimrath Veder gestifteten evangelischen Kirche gelegt, wobei General-Superintendent Dr. Carus die Weisere hielt und General Graf Lehndorff, als Vertreter des Prinzen Albrecht, die ersten drei Hammerschläge auf den Grundstein abgab. Bei dem gestrigen Besuche der Universität überbrachte Prinz Albrecht die Grüße des Kronprinzen, als des Rector magnificientissimus der Albertina, indem er hinzufügte, daß laut einer persönlichen Nachricht dessen Befinden ein vollkommen befriedigendes sei. Dem Fest-Commerß der Couleur-Studenten wohnte gestern Abend der Prinz nicht bei, dagegen waren General Graf Lehndorff und Minister von Puttkamer anwesend. Letzterer brachte einen Toast auf die Albertina aus, Prorector Dr. Zorn ein Hoch auf den Kaiser und Studiosus Lange von der Teutonia auf den Kronprinzen. — Bei dem gestrigen Diner des Provinzialverbandes, welches in dem reich geschmückten Exercierhause auf dem Herzogenacker stattfand, brachte Prinz Albrecht im Namen Sr. Majestät des Kaisers einen Toast auf die Provinz Ostpreußen. Er hob hervor, daß alle Provinzen in gleicher Weise Sr. Majestät am Herzen lägen, daß jedoch zu Ostpreußen besondere Beziehungen beständen. Auf die geschichtliche Vergangenheit zurückgehend, gedachte der Prinz der Thatfache, daß von Ostpreußen aus sich das preußische Königthum herausgebildet habe und ging

hierauf in besonders warmen Worten auf die Ereignisse des Jahres 1807 zurück. Als er vergangenen Sonntag vom Kaiser empfangen sei, habe Sr. Majestät im Laufe der Unterhaltung vorzugsweise bei den Erinnerungen an die achtzig Jahre zurückliegende Vergangenheit verweilt, auf die Allerhöchstdieselbe zurückblicke, wenn Er Königsbergs gedenke. Sr. Majestät habe erwähnt, daß Er Seinem hochseligen Vater bezüglich der Reconstruction der Armee eine bedeutende Anregung verdanke. Die Gedanken, welche Friedrich Wilhelm den Dritten 1807 befehlten, seien in Ostpreußen auf besonders fruchtbaren Boden gefallen. Im Laufe der Unterhaltung sei dann Sr. Majestät auf die Gegenwart zu sprechen gekommen und habe ihn beauftragt, an dieser Stelle zu sagen, daß Sr. Majestät auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Treue gefunden habe und daß, als Er vor Kurzem an den Patriotismus Deutschlands habe appelliren müssen, gerade Ostpreußen Ihm eine Antwort ertheilt hätte, die Ihm zur großen Freude gereichte, und für die er im Namen Sr. Majestät des Kaisers Dank ausspreche. Dies sei auch der Grund, weshalb es Sr. Majestät so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen.

Danzig, 19. September. Se. Maj. der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten von Westpreußen, von Ernsthausen, den Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz.

Ostreich.
Wien, 8. September. Der Anarchist Anton Bodnar aus Borowetz, Kreis Jglau, wird wegen eines Mordes verfolgt, den er wahrscheinlich zu Partezwecken verübt hat. — Der russische Gesandte Persani in Serbien, der auf der Durchreise nach Belgrad hier verweilte, wurde von einem schweren Ohnmachtsfall betroffen.

Toblach, 9. September. Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin unternahmen gestern eine Fahrt in das Pracher Thal und machten später eine Promenade nach dem Dorfe.

Rußland.
Petersburg, 8. September. Laut einem unlängst vom Generalstab veröffentlichten Berichte über die numerische Stärke der russischen Armee im Jahre 1886 zählten die regulären Truppen im genannten Jahre — 30655 Generale, Stabs- und Oberofficiere und 824762 Untermilitärs; die Kosakentruppen — 2200 Generale, Stabs- und Oberofficiere und 51194 Untermilitärs.

England.
London, 9. September. Im Unterhause erklärte Ferguson, England erkannte Malietā als König von Samoa an und schloß mit ihm Verträge in dieser Angelegenheit ab. — Chub Khan's Anhänger wurden in Afghanistan von den Truppen des Emirs umzingelt und der Khan selbst mit einem kleinen Theil seines Gefolges auf persisches Gebiet zurückgetrieben. Der Schah ordnete seine Gefangennahme an.

Italien.
Rom, 8. September. Der „Moniteur de Rome“ belobt die deutschen Katholiken wegen der Zurückhaltung, mit der sie den specifisch politischen Problemen beim

Trierer Congreß ausgewichen, was ihre vollste Subordination unter die päpstliche Politik beweise. Ein Hauptverdienst habe Bischof Korum.

Schweiz.
Bern, 9. September. Die Meldung der Blätter, daß Frankreich die Schweiz aufforderte, im Kriegsfall das neutralisirte Gebiet von Savoyen zu besetzen, und daß ein die bezüglichen Verhältnisse regelnder Vertrag abgeschlossen sei, wird bestununterrichteterseits für un begründet erklärt.

Holland.
Haag, 8. September. Bei den Neuwahlen zur ersten Kammer wurden bis auf ein in Utrecht zu wählendes Mitglied sämtliche ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Der nicht Wiedergewählte wurde durch einen Gegner der Verfassungsrevision ersetzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. September.
— Auf Wunsch wiederholen wir hier die bereits gestern veröffentlichten kirchlichen Nachrichten, da der „Wote a. d. Riesengebirge“ die ihm Seitens der Kirchenverwaltung zugegangenen Kirchennachrichten insofern unvollständig und unrichtig der Kirchengemeinde wiedergegeben, als er die im Nachstehenden fettgedruckten Worte unterdrückt hat.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antworte des Herrn Pastor prim. Finster, vom 12. bis 17. September. Am 14. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Jugendgottesdienst Herr Pastor prim. Finster. — Montag früh 10 Uhr: Gottesdienst des Vereins für innere Mission. **Predigt: Herr Hofprediger Stoecker. (Collecte für die Berliner Stadtmission.)** — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

— Die drei Abiturienten, welche sich gestern der Prüfung unterwarfen, haben sämmtlich das Zeugniß der Reife erhalten. Es sind dies die Herren Geisler aus Raitwaldau, Elsner und Weißbach von hier.

— Auf den Schanzen wird jetzt eine lebhaftere Bauhätigkeit entwickelt, das Mauerwerk der Schutzhütte des R.-G.-V. erhebt sich bereits über den Erdboden und wird in wenigen Tagen fertiggestellt sein, so daß noch im Laufe der neuen Woche mit der Aufstellung der eisernen Werktheile vorgegangen werden kann. — Auch im Hofe des Königl. Gymnasiums sind in den letzten Wochen Hammer und Kelle des Maurers und die Art des Zimmermanns in Thätigkeit gewesen am Bau der Turnhalle, deren Vollendung nahe bevorsteht.

* Der unermüdete Kämpfer für Thron und Altar, Herr Hofprediger Stöcker in Berlin, wird am nächsten Montag, wie bereits mitgetheilt, in unsere Stadt kommen und in einem Gottesdienst des Vereins für innere Mission in unserer Gnadenkirche die Predigt halten. Wem es bekannt ist, welche heidnische Zustände

„Der fremden Frau!“ seufzte er schmerzlich auf. Aber es kam nur wie ein Hauch von den Lippen und Frau v. Sieven hatte es nicht vernommen.

Die Beiden setzten die Wanderung fort. Der Weg war jetzt hochromantisch, phantastisch gestaltete Kreideseiten wechselten mit zerklüftetem Felsgestein ab, überschattet und umsäumt von üppigem Laubholzgebüsch. Die Sonne hatte sich verhüllt, dunkle Wolken ballten sich zusammen, und bald fiel ein warmer Frühlingsregen auf die durstige Erde.

„Jetzt wird's erst schön!“ lachte Frau von Sieven, den Reiseschirm entfaltend und das Kleid bis zum zarten Knöchel schürzend. Länglich hatte sie ihre übermüthig lecke Wanderlaune wiedererlangt und bei jeder Biegung des Weges, die eine überraschend schöne Fernsicht oder eine merkwürdig gestaltete Felspartie aufwies, jubelte sie laut auf und machte ihren Begleiter entzückt auf alle Schönheiten der Umgebung aufmerksam. Als man den herrlichen Anblick von Wilhelmshöhe genoss, war sie entzückt, auf dem Königsstuhl aber, den man bald darauf erreicht hatte, faltete sie in tiefem Ergriffensein anachtsvoll die Hände und in ihren schönen Augen schimmerten Thränen. Die Großartigkeit der sie hier umgebenden Natur mit ihrer Allgewalt erschütterte sie bis ins tiefste Herz. Auf dem Höhepunkt des Empfindens angelangt, haben tiefangelegte Naturen keine Worte, nur Schweigen und Thränen.

Auch Wendingen schwelgte im Schauen, doch sah er all' das Schöne um sich her nur in dem Widerschein, wie er sich auf dem seelenvollen Gesicht der jungen

Frau spiegelte, das jede Empfindung treu wiedergab. So standen sie lange, lange stumm nebeneinander. Endlich ermannte sich Frau v. Sieven.

„Nun müssen wir die Herrlichkeit auch noch von unten aus schauen. Hier vom Felsen aus das unbegrenzte Meer, unten vom Strande die gewaltigen Kreideseiten, wie sie hoch emporstreben, ein fester Damm, von der Natur selbst dem Meere gesetzt. Sind Sie noch frisch genug, mein Freund, den beschwerlichen Weg hinunter und wieder hinauf zu wagen?“

„Wollen Sie meiner spotten? Was zarte Frauenfüße vermögen, sollte Manneskraft nicht unternehmen?“

„So kommen Sie.“

Mit ihrem elastischen Schritt eilte sie leise voran, bog links vom Plateau des Königsstuhls ab und begann den von Menschenhand gebahnten Weg durch das Gehölz herniederzusteigen. Der Pfad auf dem jetzt vom Regen durchweichten Lehmboden war unsicher und schlüpfrig, oft mußte sie sich fest auf den Schirm stützen, um nicht auszugleiten. Wendingen war immer an ihrer Seite, gern hätte er ihr den schützenden Arm geboten, doch fürchtete er, eine Ablehnung zu erfahren und unterließ es deshalb. Und endlich war auch dieser letzte Weg der anstrengenden Tour zurückgelegt und die Wanderer langten auf dem steinigen Strande an. Drauf wälzte hier das Meer seine Wogen über gewaltige Granitblöcke, seinen Blick bis gegen die Felsen schleudernd. Leuchtend weiß hoben sich die mächtigen himmelanstrebenden Kreidemassen aus dem sie umgebenden und

durchziehenden Grün des Laubholzes hervor, — ein malerisch großartiger Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Freienwalde, 7. September. Fünf Knaben, Söhne hiesiger Eltern, darunter der Älteste etwas über 14 Jahre, der Jüngste ca. 9 Jahre alt, sind ihren Angehörigen durchgebrannt, vermutlich, um in der Ferne ihr Glück zu versuchen.

Hagen, 5. September. Der Apotheker Narewsky in Münster wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß geliefert, weil er zum Nachtheil von Krankenkassen eine große Zahl Recepte fälschte. Derselbe hat sich nun verflorenen Nacht mittels eines Leintuchs in seiner Zelle erhängt.

Leipzig, 7. September. Sechs bekannte Socialisten, die theils an der letzten entdeckten Geheimversammlung theilhaftig waren, theils wegen Verbreitung socialistischer Schriften Strafe zu verbüßen haben, sind heute ausgewiesen worden.

Biebrich, 5. September. Heute Vormittag ist auch in dem zur Besichtigung des Professor Wilhelmj gehörigen prächtigen Obstgarten das Vorhandensein der Reblaus festgestellt worden. Der Garten, der seiner zahlreichen, seltenen Früchte wegen einzig in seiner Art war, wird jetzt vollständig vernichtet werden. Auch auf der Adolfshöhe zwischen Biebrich und Wiesbaden, sowie an verschiedenen anderen Stellen der Wiesbadener Gemarkung, desgleichen in der Nähe von Nassau sind neue Reblausherde entdeckt worden.

gerade in vielen und besonders den ärmsten Kreisen der Reichshauptstadt existieren, wo man der heutigen Gesellschaft flucht und nur von einer socialen Revolution träumt, und wie sehr gerade Herr Stöcker bestrebt ist, diesen Unglücklichen das Licht und den Trost des Evangeliums der Liebe, mitunter auch materielle Hilfe in größter Noth zu bringen, der wird gewiß nicht unterlassen, diesem religiösen Vortrag des gottbegeisterten Redners über dieses thätige Christenthum beizuwohnen. Allerdings wird Herr Stöcker wie kein Zweiter im deutschen Reich von jenen unheimlichen Mächten angefeindet, deren Thätigkeit fortgesetzt auf Schwächung der Regierungsgewalt und Bereicherung von Vaterland und der heutigen Gesellschaft gerichtet ist, allein diese bittere Feindschaft von Seiten jener haßerfüllten Gesellschaft hält den mutigen Verkünder von Gottes Wort nicht ab, selbst inmitten seiner schlimmsten Gegner laut das Evangelium zu bekennen und das Volk zur Liebe und Treue zu unserm erlauchtem Kaiserhause zu mahnen. Diese große Feindschaft gegen die Person des Herrn Stöcker wegen seiner unermüdbaren Thätigkeit im Interesse der Religion und der Monarchie beweist zur Genüge, welche Ziele gewisse Parteien verfolgen, die es heute noch für opportun halten, sich mit ihrer Royalität zu brüsten.

Kr. Heut Morgen, als der Bauergutsbesitzer B. in Herischdorf eine Fuhre Steine vom Felde holte, wurden die Pferde plötzlich unruhig, B., welcher die Bügel nicht losließ, glitt aus und kam zu Fall, wobei das Hinterrad ihm über das linke Schienbein ging und das Bein stark verletzte.

△ Warmbrunn, 8. September. Der lustige innere Holzbau des neuen Deutschlands nach dem Model des Freisinn und Manchesterthums scheint dem Geschmade des Volks im Ganzen und Großen doch wohl nicht völlig zusagen zu wollen. Man will sich dabei gar zu wenig auf den alten Grund und Boden stützen, der doch in allen ergebigeren Distrikten Deutschlands von jeher die eigentliche Quelle des Nationalwohlstandes war. Aber ganz ohne jeden staatlichen Schutz wird freilich diese frühere Wohlstandsquelle auch jetzt nicht bleiben dürfen und deshalb ein höherer Getreidezoll schließlich zur zwingenden Nothwendigkeit werden. Die Ueberfluthung durch fremdländisches Getreide hat doch einmal die großartig ausposaunten Vortheile für den ärmeren Stand bei weitem nicht gerechtfertigt, sondern die Ackerbauer geringeren Bestandes womöglich ganz mittellos gemacht. Durch die Herstellung angemessener Schutzzölle für das inländische Product aber wird dem kleinen Ackerbauer wieder kein unwesentlicher Nutzen geschaffen, der besonders bei den seit einigen Jahren schon nicht unbedeutend gesteigerten Erträgen mit der Zeit seine vortheilhafte Einwirkung auch für einen weit größeren Procentsatz der Bevölkerung nicht verfehlen wird. Daß dies aber zu dem reinen Manchesterthum freilich den directen Gegensatz bildet, darüber dürfte jezt wohl kein Zweifel mehr obwalten. Die väterliche Scholle auch des kleinsten Landbesitzers muß wieder lohnender zur Bearbeitung werden, das ist die Hauptsache; dadurch werden wieder mehr Kräfte in ländlichen Kreisen beschäftigt und fühlen sich durch die bebauten Scholle heimischer an das Land gefesselt. Wenn wir nicht irren, hat ein moderner Staatsmann schon das wahre Wort gesprochen: Manches Land der

civilisirten Erdtheile würde jezt glücklicher sein, wenn es statt des übermäßig ausgedehnten oder eng zusammen gedrängten Eisenbahnnetzes lieber ertragreiche Felder und Triften mit Erfolg bebauen oder, wo es ebenso lohnend wäre, neue Wälder anlegen könnte.

β Biegnitz, 9. Sept. Das Neueste ist, daß die niederrheinisch-westfälischen Kohlenproduzenten eine Art Monopolbank in's Leben rufen wollen, indem ein Finanzhndicat gebildet werden soll, welches den Vertrieb der gesammten Production und damit die Preisbildung zu übernehmen hätte. Man sollte nun glauben, daß unsere freisinnige Presse, welche angeichts des „Spiritusrings“ so stark die Bärntrommel rührte, wegen des bevorstehenden „Kohlenrings“ selbst die Pauken in Thätigkeit setzen sollte, allein das ist durchaus nicht der Fall. Sollte bei unsern Freisinnigen wirklich warme Kost und ein geheiztes Zimmer bei Winterkälte nicht den gleichen Werth besitzen wie ein Gläschen Schnaps, womit allerdings der Arme sich innerlich erwärmt, dabei aber auch körperlich und geistig zu Grunde richtet? Wären es nicht die bösen, conservativen Agrarier, denen beim Spiritus der Kampf gegolten, könnte man fast versucht sein zu glauben, die freisinnige Presse habe gerade um jene Zeit eine Probemobilmachung veranstaltet, wie es unsere lieben Nachbarn jenseits der Vogesen gethan, und jezt seien die Reserven bereits wieder entlassen. Auf alle Fälle läßt diese Gemüthsruhe, womit sie dem „Kohlenringe“ entgegensteht, nach Sobor „tief blicken“ und jenes Auftreten hat ihr mit vollem Rechte den Namen „Schnapspartei“ erworben, der wohl nicht mehr von der Bildfläche verschwinden wird, so lange der Freisinn nicht vollständig in der Verfertigung verschwindet, was nach den erstaunlichen Leistungen seiner Commission für Socialreform vollends zu wünschen ist. Einstweilen gehen aber hier die Wogen des Freisinn noch hoch und der „Anzeiger“ fordert heute seine Deute auf, dem bisherigen freisinnigen Abgeordneten, Herrn Pastor prim. Seyffarth, welcher bekanntlich eine Wiederwahl ablehnte, den Dank für seine frühere Thätigkeit auszusprechen. Warum der „Anzeiger“ nur die Freisinnigen hierzu auffordert, ist uns unklar, denn auch seine politischen Gegner sind dem Herrn Pastor zu Dank verpflichtet, wenn auch nur deshalb, weil er eine neue Candidatur abgelehnt hat. Daß Herr Kammergerichtsrath Schröder in Berlin, der jeztige Erkorene des hiesigen Freisinn für das Abgeordnetenhaus, seinem Vorgänger an Gefinnungstüchtigkeit nicht nachstehen wird, hätten wir auch ohne Versicherung dieses Blattes geglaubt, wenn ihm vielleicht in dieser Hinsicht auch Herr Major Hünze noch „über“ sein dürfte, den bekanntlich der „Anzeiger“ früher für dieses Ehrenamt erkoren hatte. Hoffentlich sorgen aber die nationalen Parteien dafür, daß Herr Schröder gar nicht in die Lage kommt, in der Volksvertretung Farbe zu bekennen. — Die Neuwahl zweier Landtagsabgeordneter für den Wahlbezirk Biegnitz-Goldberg-Haynau ist auf Donnerstag, den 29. September, Vormittags 10 Uhr festgesetzt. Dieselbe findet im Saale des hiesigen Schießhauses statt und ist Herr Regierungsrath Barchewitz zum Wahlcommissarius ernannt.

— Wie aus Grünberg gemeldet wird, herrschte gestern in Sawade eine große Feuersbrunst, wobei ein großer Theil des Dorfes in Asche gelegt

wurde. — Nach neueren Nachrichten brannte eine Straße ganz, die Hauptstraße fast zur Hälfte ab. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte fast nichts gerettet werden, zudem befanden sich die meisten Besitzer der abgebrannten Häuser bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde.

— Am Mittwoch Nachmittag wurde von der Polizei in Glogau ein junger Mann verhaftet, welcher mehrere Legitimationspapiere verschiedener Namen im Besitz hatte. Derselbe benahm sich bei der Verhaftung sehr renitent.

— Der schon bejahrte Bahnhofswächter Menzel in Sprottau wollte in der Nacht zum Donnerstag das Geleise am Bahnhofe überschreiten, wobei er von einer Locomotive erfasst und unter die Räder geworfen wurde, die über ihn gingen und den sofortigen Tod herbeiführten. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt.

— In Strehlen wurde am Mittwoch von der Stadtverordneten-Versammlung Herr Bürgermeister Dr. Ossig, dessen Dienstzeit mit Ende des Jahres abläuft, als solcher auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt.

— Eine Handelsfrau in Grottkau, welche als Hausirerin die Gegend besucht, hatte zu ihrem Schutze einen Revolver gekauft. Kürzlich wollte sie dessen Mechanik einer Fleischerfrau daselbst zeigen, wobei sich die Waffe entlud und die Neugierige einen Streifschuß erhielt.

— Ein 15jähriger Bursche aus Gllowitz wurde am Sonntage zu einem Arzte nach Pleß gebracht, da ihn auf dem Felde eine Kreuzotter gebissen hatte. Der Bursche hatte sich alsbald das Fleisch an dem Biss mit einem Rasirmesser ausgeschnitten, die Wunde mit Branntwein ausgewaschen und den Fuß unterhalb dem Knie fest verbunden, um den Blutumlauf zu unterbrechen.

— Am Sonntag Vormittag wurde der Arbeiter Piecha aus Jeschona, im sog. Ruhthale bei Ratibor, ermordet und beraubt aufgefunden. Der Thäter hat seinem Opfer mittels einer Eisenschiene den Schädel zertrümmert und dann noch den Hals mit einem Rasirmesser durchgeschnitten.

— Am Dienstag Abend stürzte in Gllowitz ein nicht mehr bewohntes, baufälliges Haus in der Raubenerstraße mit donnerähnlichem Krachen zusammen. — Am Mittwoch brannten in dem Dorfe Richterzdorf zwanzig Gebäude ab.

Vermischtes.

München, 6. September. Zur Feier des Sedantages schickte das bürgerliche Brauhaus hier an Generalfeldmarschall Graf von Moltke in Creifau ein Fäßchen Bier. Nunmehr hat der große Strategie dem Director der Brauerei in einem Schreiben sowohl den Dank für den köstlichen Gerstensaft, als auch für das reichverzehrte Fäßchen ausgesprochen.

[Kritische Tage.] Der Erdbeforscher Rudolf Falb bezeichnet die nächsten „kritischen Tage“ den 17. September (stark); 2. October (schwächer); 16. October (sehr stark.)

[Hinderungsgründ.] Junge Frau: „Sage mal, lieber Mann, bin ich jezt, wo wir verheirathet sind, eigentlich noch Deine Flamme?“ — Mann (brummig): „Raum noch, Du gehst ja doch zu oft aus.“

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unseres unvergesslichen Söhnchens
Max 2539
sagen wir Allen aufrichtigen Dank.
Wendlandt und Frau.

Ein Lehrling 2537
wird gesucht von
Bildhauer Stahlberg, Hirschberg.

2506
Einen tüchtigen, gut empfohlenen
Guttermann,
dessen Frau die Stelle einer Magd übernehmen oder in Arbeit gehen muß, sucht
Dominium Erdmannsdorf.

1887er Himbeersaft
in reinster Qualität, empfiehlt in Flaschen und ausgewogen 2418
Hirsch-Apotheke,
Bahnhofstraße 17.

In **Herischdorf** in bester Lage ist eine
Villa
mit schönem Garten und in gutem Bauzustande für 10,000 Mk. zu verkaufen. Näheres unter **M.** durch die **Kuh'sche** Buchhandlung in Hirschberg i. Schl.

Elegant renovirte 1950
Wohnung,
zweite Etage sofort oder per 1. October zu vermieten.
Bergstraße 8. **A. Bergmann.**

Haus, Bahnhofstr. 56,
mit 2 Eäden, gr. Hof, 10 Ar Garten, an project. Straße, steht zum Verkauf.

Gras-Verkauf.
Wir verkaufen nächsten Dienstag, den 13. September, Nachmittags 4 Uhr, den zweiten diesjährigen Grasschnitt auf unseren Bleichplänen und auf den Händen des Sammelreichs an den Meistbietenden und laden Reflectanten hiermit ergebenst ein. 2530
Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanzack
von bekannten vorzüglichsten Eigenschaften.
Geruchlos und schnell trocknend.
Die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.
Niederlagen in Hirschberg: **Oscar Friede, H. O. Marquard, Victor Müller;** in Warmbrunn: **Ludw. Otto Ganzert.** 2373

Im **Königl. Schlossgarten** zu **Erdmannsdorf** wird Montag, den 12. d. Mts., Vormittags von 7 Uhr ab der
zweite Grasschnitt
verkauft werden. 2531
Der Königl. Hofgärtner.

Die **Adler-Apotheke Langstraße** empfiehlt
frischen Erdbeersaft, Himbeersaft und Kirschsaff.
Frankensteiner Saatweizen
hat abzugeben **W. Herzog,** Gerichtsstraße 3, sowie im „gold. Löwen“. 2532

Dom. Erdmannsdorf
verkauft am 16. September cr., früh 8 Uhr das
Grummet
von circa 40 Morgen Wiese parzellenweise meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko verandt:
Schweinhaus, Geschichte der Burg- ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 89, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.



Zisch-, Wand- und Hängelampen

einfach und hochelegant, unter Garantie für durchaus solide Ausführung.

Badestühle

mit und ohne Circulationsösen, Badewannen, Bidets, Zimmerclosets mit Wasserpflung und Zornmullstreuung, Closetanlagen in geeigneter Ausführung empfehlen zu sehr billigen Preisen



Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2, part. u. 1. Stage. Magazin für Haus, Küche und Comfort. Eisenwaren-, Baubeschlag- u. Werkzeughandlung.

Einem verehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts ein

Tapezier- und Decorations-Geschäft

errichtet habe. Die in den größeren Geschäften Europas gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, jede nur erdenkliche Arbeit in diesem Fache zur Zufriedenheit auszuführen. So empfehle ich mich zur Anfertigung von Polster-, Decorations- und Tapezier-Arbeiten nach jedem Styl. Anfertigung von geschmackvoller Fantasie-Arbeit. Alte und unmoderne Möbel wie Decorationen werden nach der neuesten Mode wieder hergestellt. Conservirung von Teppichen, Garnirung von Stickerien, so auch jede in diesem Fach vorkommenden Reparaturen werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Da mein Prinzip ist, nur solide und geschmackvolle Arbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung zu liefern, so übernehme ich jede Garantie für meine Arbeit.

Mit der Bitte, daß Sie mein reelles Unternehmen durch Ihr gütiges Wohlwollen unterstützen

zeichnet sich mit Hochachtung

J. Kluge, Tapezier und Decorateur.

Promenade 23, nahe Ecke Berndtenstraße.

Eingang sämtlicher Neuheiten in Stoffen für bessere Herren-Garderobe

empfiehlt einer gütigen Beachtung

Otto Wilhelmi,

Langstraße und Promenaden-Ecke.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen sucht Stellung als Wirthschafterin bei einem Herrn. Gefällige Offerten unter E. E. an die Exped. d. Bl.

Einer gesunden Amme

weist sofort eine gute Stelle nach

Sanitätsrath Dr. Wehner.

Sprechstunde 10-12 Uhr. Fabrik Erdmannsdorf, 9. Septbr. 1887.

Gesucht

zum 1. October nach auswärts bei gutem Lohn, ein ordentliches, zuverlässiges

Stubenmädchen,

das die Wäsche versteht, auch Liebe zu Kindern hat. Meldungen nur mit durchaus guten Zeugnissen, die in Abschrift beizufügen sind, an

Dr. Treutler,

z. B. Schmiedeburg.

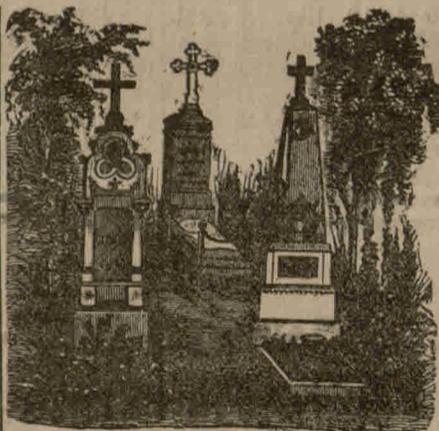
Züchtige

Maschinenschmiede

Kesselschmiede,

Schlosser und Former

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Wilhelmshütte, Waldenburg i. Schl.



Mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

empfehle gütiger Beachtung.

C. Stahlberg,

Hirschberg i. Schlef.

Bettfedern!!!

ganz neu geschliffen, gut gereinigt grau à Pfd. 0,80-1,25 Mt., weiß à 1,50, 2, 2,50-3 Mt., feinst. 3,50 Mt. versendet gegen Nachnahme, von 9 Pfd. an franco, Zoll- u. postfrei die Bettfedernhandlung E. Brückner, Prag, Geißgasse 4. Ausführliche Preis-Liste an Jedermann gratis und franko.

Wenig Geschrei aber viel Wolle

findet man in dem Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft R. Schüller, Bahnhofstraße 61, zur Deutschen Reichsfahne.

In alten festen Qualitäten Kammgarn und englische Wolle, sowie Zephyr, Gobelin, Moos, Rockwolle und englische Bigogne, bei stets niedrigen Preisen.

NB. Von sämtlichen Qualitäten werden Längen und Strümpfe nach Maß angefertigt.

Montag, den 12. d. Mts., früh 10 Uhr,

Gottesdienst

des Vereins für innere Mission in der Gnadenkirche zu Hirschberg.

Predigt: Herr Hofprediger Stoecker-Berlin. (Collette für die Berliner Stadt-Mission).

Abends um 8 Uhr

im Throler Gasthause zu Zillertal:

Vortrag

des Herrn Hofprediger Stoecker über die Berliner Stadt-Mission.

Zutritt steht Jedem frei.

Der Vorstand

des Hirschberger Zweig-Vereins für innere Mission.

Schneekoppe, den 9. September 1887.

Die Saison sich schon dem Ende neigt, Bald ziehen wir heimwärts, den Schwalben gleich. Drum Freunden und Gönnern sei angezeigt Der Abschiedschmaus in Rübezahls Reich.

Bringt frohe Laune zum Throne herauf, Für's And're sorg' ich nach altem Brauch; Und wer bei Sang und Tanz nichts hat, Placire sich zum gemüthlichen Scat.

Den vierzehnten habe ich ausersehn, Doch will ich vor'm letzten nicht runtergeh'n. Es grüßet Euch viel tausendmal Der Hoflieferant des Rübezahls!

Hochachtungsvoll

Emil Pohl, Schneekoppenwirth.

In ganz Schlesien

ist der in Neuode erscheinende „Hausfreund für Stadt und Land“ durch seine hohe Auflage (ca. 29,000) bekannt. Auf weiteste Verbreitung berechnete Annoncen sind daher in genannte Zeitung einzurücken, zumal der Insertionspreis pro Zeile nur 25 Pf., für Stellen-Gesuche und Angebote pro Zeile sogar nur 20 Pf. beträgt.

Meteorologisches.

10. September Vorm. 9 Uhr. Barometer 738 m/m (gestern 740). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Freunde und Gönner werden auf heut Abend zum Enten- u. Gänse-Abendbrot ganz ergebenst eingeladen.

Von 7 1/2 Uhr ab

Zithervorträge.

Hochachtungsvoll Oscar Efrein,

(Sektion Hirschberg.)

R.-G.-V. Mittwoch, den 14. d. Mts.:

Partie nach Ludwigsdorf und die Gogolie zur Kenntnisaufnahme der auf diesem Wege ausgeführten Arbeiten.

Abgang 12 1/2 Uhr an der neuen Boberbrücke

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 11. September:

So sind sie Alle.

Große Gefangnisse.

Montag, den 12. September:

zum letzten Male: Goldfische.

Lustspiel: Nobilität von Schönhan.

Dienstag, den 13. September:

Die Frau ohne Geist.

Lustspiel von Lubliner.

Georgi.

Das Jahres-Fest

der Buchwalder Bibelgesellschaft

findet am Dienstag, den 20. September,

Vormittags 10 Uhr, in Buchwald statt. Festprediger: Konsistorialrath Lange, Jannowitz.

Berichterstatter: Pastor Lang, Voigtsdorf.

Nach dem Gottesdienst Generalversammlung der Mitglieder im herrschaftlichen Gartenjalon, wozu ergebenst einladet

das Präsidium.

Führ. v. Rotenhan.

„Deutsche Bierhalle“.

Heute

Große Krebse.